

Max Wassmer zum 80. Geburtstag

Autor(en): **Schmid, Alfred A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **18 (1967)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392936>

Nutzungsbedingungen

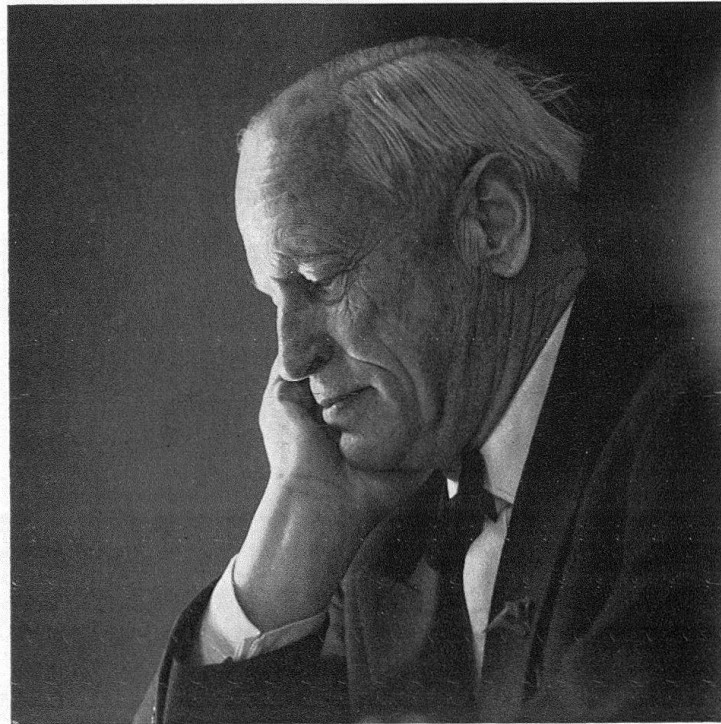
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Am 24. August wenden sich unsere Gedanken einem Manne zu, der mit der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte seit dreißig Jahren eng verbunden ist: im Schloß Bremgarten bei Bern feiert an diesem Tag Dr. h.c. Max Waßmer seinen achtzigsten Geburtstag. Er liebt es nicht, ins Rampenlicht zu treten, und würde, ginge es nur nach seinem Willen, sich mit einem kurzen Marschhalt begnügen, kaum bereit, den Blick nach rückwärts zu wenden. Wir alle haben ihm aber so viel zu danken, daß er es schon in Kauf nehmen muß, wenn wir das Datum zum Anlaß nehmen, um unsern Mitgliedern seine Leistung und seine Verdienste um unsere Gesellschaft in Erinnerung zu rufen.

Am 1. Oktober 1937 übernahm der eben in den Vorstand gewählte Max Waßmer das Quästorat der Gesellschaft. Aus der Distanz dreier Jahrzehnte wird uns dieser Tag als Wendepunkt in der Entwicklung der GSK bewußt. 1917 hatte sie ihre einstige Hauptaufgabe, Schutz und Erhaltung der schweizerischen Kunstdenkmäler, an eine vom Bundesrat neu geschaffene Expertenkommission verloren, die jetzige Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege. In den zwanziger Jahren setzte sie sich wohl einen neuen Daseinszweck und ein großes Ziel, das ihre Kräfte weit über die lebende Generation hinaus beanspruchen sollte, die Herausgabe der «Kunstdenkmäler der Schweiz». Aber es war ihr nicht gelungen, ihre Gedanken aus einem doch eher esoterischen Zirkel ins Volk hinauszutragen und dem einzelnen Eidgenossen seine Verantwortung gegenüber den steinernen Zeugen unserer Geschichte einzuhämmern, im Gegenteil: die Wirtschaftskrise unterwarf sie einer schleichenden Anämie, die leicht zu einer tödlichen Gefahr werden konnte.

Die Mitgliederzahl war von 430 im Jahre 1907 auf ganze 200 im Jahre 1928 gesunken. Das Erscheinen der ersten Inventarbände gab ihr zwar einigen Auftrieb, aber erst 1935 wurde mit 457 der Vorkriegsstand überschritten. Als Max Waßmer in den Vorstand eintrat, zählte die Gesellschaft noch immer kein halbes Tausend Mitglieder. Es war ihm sogleich klar, daß die Herausgabe der «Kunstdenkmäler» ein Unternehmen von nationaler Tragweite war, das in den Jahren äußerer Bedrohung unseres Landes den engegezogenen Kreis der Fachleute und Spezialisten sprengen und sich die Unterstützung breiter Schichten sichern mußte. Das konnte nur mit Hilfe moderner kaufmännischer Methoden erreicht werden. Mit dem Wagemut, dem Optimismus und der Zähigkeit des Industriellen und Geschäftsmannes, der unermüdlich ein einmal erkanntes Ziel anstrebt, warb Max Waßmer der Gesellschaft unablässig neue Freunde und Mitglieder, den zögernden Vorstand anfeuernd, mitreißend, ja wenn nötig listenreich überspielend. Sein scharfer Blick trog ihn nicht, seine Zugriffigkeit und Energie führten zum Erfolg. Schon 1939 überstieg die Mitgliederzahl das erste Tausend, 1948 waren es bereits 5298, und heute nähern wir uns – ohne am Ende zu stehn – gar einer fünfstelligen Zahl. Max Waßmer verfocht in all diesen Jahren sein Anliegen mit einer geradezu leidenschaftlichen Beharrlichkeit. Neben der Werbung lag und liegt ihm aber nicht weniger die Leistung am Herzen, die unsere Gesellschaft ihren Mitgliedern schuldet und für deren Bewältigung sich heute ein stattlicher Stab bezahlter und ehrenamtlicher Mitarbeiter einsetzt. Unermüdlich dient er diesen Zielen, vom Quästor zum Aktuar hinüberwechselnd, gleichgültig an welchem Posten. Von einem vielseitig beanspruchten Dasein, von einem ausgefüllten Tageslauf sind unserer Gesellschaft und ihren Aufgaben so ungezählte Stunden zugutegekommen. Wie sehr Max Waßmer mit der GSK lebt, erwies sich vielleicht am eindrucksvollsten, als er uns 1965 das Geschenk eines statistisch sorgfältig untermauerten Überblicks über ihre Geschichte und Entwicklung von 1880 bis 1964 machte, Frucht einer erzwungenen Muße und Rekonvaleszenz, einem von Schmerzen gepeinigten Körper abgerungen: eine wahre Fundgrube von Informationen, die eine präzise Kenntnis der Probleme von gestern und heute und dazu den Max Waßmer eigenen untrüglichen Blick für das Wesentliche voraussetzt.

Es ist hier nicht der Ort, die Verdienste Max Waßmers um bernische Kunst, um Musik und Theater zu würdigen; sie sind von seinen Mitbürgern dankbar anerkannt worden, nicht zuletzt durch die Verleihung des Doctor honoris causa der Universität Bern, die auch den Mäzen und Sammler meinte. Vielen Vorständen, Ausschüssen und Kommissionen kulturellen Charakters stellte Waßmer bereitwillig seine Mitarbeit zur Verfügung. Neben der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft, zu deren Mitbegründern er gehörte und an deren Schicksal er weiterhin intensiven Anteil nimmt, darf sich aber doch wohl die GSK rühmen, seinem Herzen am nächsten zu stehen. Wir sind nicht wenig stolz darauf, und wir schätzen uns glücklich, daß er uns auch in einem Alter, das ihn zum Rückzug aus dem öffentlichen Leben berechtigen würde, die Treue hält. Seine Meinung, sein Rat, in knappen und kurzen Sätzen vorgebracht, rühren immer an den Kern der Sache und sind deshalb aufmerksamer Zuhörer gewiß. Wenn sie gelegentlich unbequem, ja hart klingen mögen, so werden darin der volle Einsatz und die Unbedingtheit eines Mannes spürbar, der von andern viel verlangt, weil er an sich selber die härtesten Forderungen stellt: die Unbedingtheit in der Sache, die ihn jedoch nie hindert,

im Gegenüber den Menschen zu sehen und zu achten. Nur wer in seinen kühlen Augen den Schalk und die Güte aufleuchten sieht, kennt den ganzen Max Waßmer. Nirgends steht geschrieben, was er für die Künstler seiner Generation und darüber hinaus für manchen Jüngern getan hat. Spätere Zeiten mögen genauer ermessen, welche Bedeutung seinem Bremgartner Musensitz, wo neben vielen andern Hermann Hesse, Othmar Schoeck und Louis Moilliet aus- und eingingen, im künstlerischen Haushalt unseres Landes zukommt. Dafür und für alle Förderung und Hilfe, die unsere Gesellschaft in dreißig Jahren von ihm erfahren durfte, rufen wir ihm heute unsern aufrichtigen Dank und unsern herzlichsten Glückwunsch zum Schritt ins neunte Lebensjahrzehnt zu. Alfred A. Schmid

87. GENERALVERSAMMLUNG IN MONTREUX, 3. BIS 5. JUNI 1967
TAGUNGSBERICHT

Da es dem Vorstand daran gelegen war, die Anstrengungen der Westschweiz in der Erforschung der Kunstdenkmäler und in der Denkmalpflege einem weiteren Kreis zur Kenntnis zu bringen, stellte er die der Tagung vorausgehende *Pressekonferenz* in den Dienst einer authentischen Orientierung über diese Aktivität in den Kantonen Waadt und Wallis. Nach einleitenden Worten des Präsidenten Dr. Alfred G. Roth, der auch an der Vorbereitung der Kunstdenkmälerbände aktiven Anteil nimmt, sprach der seit 1966 im Vorstand mitarbeitende Robert Anken, Chef de Service du Département de l'instruction publique et des cultes (Lausanne), über die Erhaltung der Altertümer und Baudenkmäler im Kanton Waadt. Nachdem dieser Kanton schon 1898 eines der ersten Denkmalschutzgesetze in der Schweiz erhalten und es 1951 durch ein neues ersetzt hatte, soll dessen in Vorbereitung befindliche, auch den Naturschutz miteinbeziehende Neufassung, verbunden mit den vervollkommenen Methoden der Konservierungstechnik, ausreichenden Schutz der Kunst- und Kulturgüter gewährleisten. Schon im vergangenen Jahrhundert und vor allem in neuerer Zeit hat der Staat beträchtliche Mittel für die Instandhaltung der Kathedrale von Lausanne und anderer Monumente aufgewendet.

Dem Vorstand unserer Gesellschaft gehört seit 1965 auch Dr. André Donnet, der Walliser Staatsarchivar in Sitten, an. Er mußte zugeben, daß in seinem Kanton die wissenschaftliche Bestandesaufnahme der Kunstdenkmäler nur langsam in Gang gekommen ist. Ein erster Vorstoß durch Professor Paul Ganz vor zweieinhalb Jahrzehnten bewirkte die Aufnahme der Vorarbeiten. Aber erst das nachdrückliche Eingreifen von Professor H. R. Hahnloser (1961) hatte die Bestellung einer Kommission und konkrete Vorschläge, die 1966 Billigung fanden, zur Folge. Seit September 1966 besteht ein erstes Inventarisationsbüro in Brig. Walter Ruppen, einstiger Schüler von Professor Alfred A. Schmid, wird das Goms (Vallée de Conches) bearbeiten. Im Baudepartement steht auch ein Zeichner zur Verfügung.

Professor Alfred A. Schmid ergänzte diese Mitteilungen durch eine Orientierung über «Denkmalpflege und Inventarisierung» in weiterem Rahmen. Nachdem der Vorstand unserer seit 1880 bestehenden Gesellschaft lange Zeit als Expertenkommission des Bundes geamtet hatte, übernahm 1917 das heute als Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege bezeichnete Gremium diese Aufgaben. Es arbeitet eng mit unserer Gesellschaft